

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1794

20.10.1794 (Nr. 126)

Carlzruher

Montags

1 7



Zeitung

den 20. October.

9 4.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Römisch - Deutsches Reich.

Leipzig, vom 7 Oct. Seitdem der König von Preußen die Belagerung von Warschau aufgehoben, beschäftigt sich Generalissimus Kosciusko damit, seine Armeen eiligst zu vermehren und besser zu bewaffnen, an Geld und Bereitwilligkeit der polnischen Nation fehlt es keineswegs, ihn mit Nachdruck zu unterstützen. In Südpreußen ist die Insurrection noch nichts weniger als gedämpft und der Lauf der Vorken bis jetzt noch immer unterbrochen.

Wien, vom 9 Oct. Die Unterhandlungen der sich noch hier befindlichen Grossbritannischen Gesandten Spencer und Grenville in Betreff des Subsidiar Tractats, welchen man schon längst als geschlossen und unterzeichnet glaubte, findet jetzt jeden Tag mehrere Schwürigkeiten, ihre Sendung dürfte daher wohl gar fruchtlos ablaufen, man vermuthet dagegen vielmehr, es werde jetzt stark am Frieden gearbeitet. Mehrere aus Jassy hier eingegangne Nachrichten melden: Alle Europäische Janitscharen seyen bereits aufgeboden und die Ahasischen hätten den gemessendsten Befehl, sich ebenfalls marschfertig zu halten, auch arbeite die Pforte noch an weitern Kriegsrüstungen, wie aus folgenden Nachrichten aus Constantinopel erhellt: Der berühmte Jussuff Pascha, welcher im letzten Türkenkrieg die türkische Armee im Bannat kommandirte, kommt wieder in Ansehen und er wird wohl nächstens wieder Großvezier werden. Geschieht dieses, so wird die Pforte gewiß nicht mehr lange ruhige Zuschauerin von diesem Krieg seyn. — Die Polacken ziehen auch vieles Geld und Munition aus der Türkei.

Wien, vom 10 Oct. Die beiden Grossbritannischen Gesandten Spencer und Grenville haben sich vorge-

stern bei Ihre Kaiserlichen Majestät nach der Zurückkunft eines Eilboten aus London beurlaubt und sind wieder nach Grossbritannien zurückgereist, ob und wie weit ihre Unterhandlungen mit dem Kaiserhof gediehen sind, ist gänzlich unbekannt.

Mainz, vom 15 Oct. Die Preussische Armee nahm vorwärts hiesiger Stadt zwischen Bingen und Gunterstblum eine vereinigte Stellung, in welcher sie verschiedene französische Korps, welche von dieser Seite her im Anmarsch sind, im Gesicht sieht. Zu Bingen befindet sich General von Köhlers Korps, zu Kreuznach jenes von General Rüchel und zu Algesheim jenes von General Grafen von Kalkreuth. Feldmarschall von Wöllendorfs Hauptquartier ist zu Werstätt und die vereinigte Korps unter des Erbprinzen von Hohenthohe Befehlen besetzen die Gegenden von Gunterstblum. In der Ebene von Jagelheim scheint der Ausbruch einer Schlacht die Campagne am Oberrhein bestimmen zu müssen.

Oberrhein, vom 15 Oct. Das vom österreichischen Gesandten, Grafen von Schlick, an die ober-rheinisch und hurrheinischen Kreisstände im August dieses Jahrs erlassne Promemoria, worinn der Kaiser die Stände auffordert, die größtmögliche Hüffe an Geld und Mannschaft gegen Frankreich schleunigst zu stellen, ist auch dem fränkischen und schwäbischen Kreis übergeben worden. Von dem fränkischen Kreis ist diese Aufforderung durch ein sehr nachdrückliches königl. preussisches Rescript unterstützt worden, worinn es unter andern heißt: Man vereinigt sich (preussischer Seite) ganz mit den Kaiserl. Anträgen, da man durch seine, gleich dem Kaiserl. Hof, dem deutschen Reich gebracht und stets ungedrossen fort-

stehende Beinahe jener schwingliche Aufopferungen gleichfalls Berechtig sei, von seinen Mitständen zu fordern, daß sie nach all ihren Kräften sich der täglich dringenden Gefahr entgegen stemmen und unverzüglich alles dasjenige leisten, was deutscher Sinn und Muth von ihnen erfordere. Uebrigens müsse man jedoch zu erkennen geben, Großbritanien habe durch die übernommene Subsidienzahlung keineswegs das Recht einer einseitigen Disposition über die Königl. Preussische Armee erhalten, welche fortdauernd zur Vertheidigung Deutschlands an dem Platz agiren werde, wo es seine Königl. Maj. in Preußen am nothwendigsten scheine und worüber man mit den Allirten Mächten übereingekommen sey, oder übereinkommen werde ic.

Mannheim, vom 16 Oct. Diese Nacht arbeiteten die Franzosen an Verschanzungen vor dem Friesenheim Bald. Man glaubt allgemein, sie hätten keine andre Absicht dabei, als sich bloß Vertheidigungsweise zu halten und den Rücken der französischen Armee zu decken, welche gegen Prinz von Hohenlohe im Anmarsch ist.

Mannheim, vom 17 Oct. Zu Frankenthal sollen 1800 Mann Franzosen liegen. Am Gebürg gehen die französischen Vorposten bis Hockenheim. Die preussische Armee erstreckt sich gegenwärtig vom Rhein über Monzenheim, Alzei, Kreuznach ic. bis über Bingen. Die Gegend von Simmern haben die letzten preussischen Truppen unter General Köhler bereits verlassen. Die Brücken, welche bei Worms und Oppenheim über den Rhein geschlagen waren, sind beide zu Anfang dieser Woche abgeführt worden.

Frankfurt, vom 17 Oct. Der Marsch Kaiserlicher Truppen aus Oesterreich und Böhmen zu der niederländischen, und Rheinarmee dauert ohnunterbrochen fort. Aus der Schweiz sollen starke Geldreussen über Hamburg nach Polen gehen. Heute sind 1150 französische Kriegsgefangene aus Mainz hier angekommen und in ein für sie zugerechtes mit Eisen versehenes Magazingebäude vor dem Altherrlichen Thor gebracht worden, wo sie bis auf weitere Ordre verbleiben sollen. Die 2 Britische Gesandten Lord Spencer und Grenville, sind auf ihrer Rückreise von Wien nach London hier eingetroffen.

Mannheim, vom 18 Oct. Die Franzosen halten noch immer die umliegenden Gegenden um die Rheinschanze herum besetzt. Sie fahren beständig fort, sich auf der Seite von Friesenheim zu verschanzen. Man sagt, der Erbprinz von Hohenlohe haben wieder eine Bewegung vorwärts gemacht und er befände sich nicht weit von Grünkardt. Gestern glaubte man in dieser Richtung hinter dem Gebürg den Kanonendonner zu hören, man vermuthet, die Franzosen hätten daselbst

einen Angriff versucht, welcher sie nöthigte, sich zurück zu ziehen. Man hält ihre, in unsern Gegenden zurückgelassne Truppen, um ihren Marsch nach Worms und Grünkardt zu decken, auf 7 — 8000 Mann stark. Verschiedne Nachrichten versichern, in der Gegend von Neustadt und Worms befänden sich ist gar keine Franzosen mehr.

Mannheim, vom 19 Oct. Die Franzosen machen ist auch um das Dorf Mandenhelm, so wie vor Friesenheim Verschanzungen. Es beständig sich nicht, daß sich das französische Korps d'Armee, welches sich gegen den Prinzen von Hohenlohe wandte, zurückgezogen habe. Die Preussische Armee hatte den 16. dieses noch ihre nemliche Stellung.

Niederlande.

Nimwegen, vom 6 Oct. Des Herzogs von York Königl. Hoheit ließen Ende vorigen Monats in dem Hauptquartier zu Groesbeek eine allgemeine Ordre bekannt machen, deren Hauptinhalt ist folgender: Der Herzog sände sich mit größtem Leidwesen genöthigt, gegen die schändlichen Gewaltthätigkeiten und Plünderungen, welche die unter seinem Befehl stehende Armee entehren, abermahls die strengsten Maasregeln zu ergreifen; von dieser strengen Nothwendigkeit ist er so sehr überzeugt, daß 5 Mann vom 38ten Regiment, welche man gestern auf plündern ertappte, sogleich zum Tode verurtheilt wurden, welches Urtheil aber der Herzog aus Menschenliebe nicht zur Ausführung bringen ließ, sondern in eine strenge Leibesstrafe verwandelte. Um aber dergleichen ins künftige zu verhindern, befohlen Se. Königl. Hoheit, dem Prososen nebst seinen Adjutanten den Auftrag geben zu lassen, all jene, welche sie auf Plünderungen ertappen, sogleich zu executiren, im Fall aber kein Scharfrichter zum henden bey der Hand seyn sollte, sie auf der Stelle todt zu schießen.

Neuwied, vom 13 Oct. Eine Viertelstunde oberhalb unserer Stadt werden 3 Batterien errichtet, welche die mitten auf dem Rhein liegende Insel bestreichen, wodurch man, falls die Franzosen dort einen Uebergang wagen sollten, ihnen denselben freitig machen kann. In Heddesdorf, eine Viertelstunde von hier, werden Backöfen errichtet und hier kommen täglich Schiffe mit Mehl ic. an, welche hier ausgeladen werden. Die Franzosen kommen jenseits immer näher; ihre Vorposten sollen schon auf der Prühl, 3 Stunden von hier, stehen.

Koblenz, vom 13 Oct. Man spricht hier viel und laut von einem Waffenstillstand und baldigen Frieden. Heute hat die steinerne Roselbrücke durchbrochen und mit Fallbrücken versehen werden sollen, aber auf einmal kam Gegenbefehl und nun ruht alles wieder.

Die Franzosen sollen dem Vernehmen in Kochem eingerückt seyn und das Marterthal im Besitz haben. Hier ist scharfe Ordre zur Disziplin für das Militär ergangen; hingegen ist aber auch das Verbrechen falscher Gerüchte gegen das Militär von schlechtbedenkenden Leuten bei Todesstrafe verboten. Die Trierischen und Köllnischen Truppen haben Ehrenbreitstein besetzt. General Melas kampirt um die Karthaus an den Ufern des Rheins und der Mosel und seine Vorposten gehen weit oder Moselweis. Ein Theil von General Nauendorfs Korps steht auf der andern Seite der Mosel bei Weiternich und General Diskai zwischen dem Weisenthurm und Andernach. Zu ihrer Retirade sind 2 Schiffbrücken über den Rhein geschlagen. General Melas bekommt täglich Verstärkungen, so daß in wenigen Tagen sein Korps 30,000 Mann stark seyn wird, womit er sodann in Stand gesetzt ist, dem Feind jeden weiteren Schritt gegen Koblenz streitig zu machen. Man sagt, der Landgraf von Hessen-Kassel habe Befehl gegeben, das Zeughaus von St. Goar über den Rhein zu bringen.

Schreiben aus Siegburg diesseits Rheins, vom 14 Oct. Täglich heißt es: General von Clairfauts Hauptquartier soll hiehin oerlt werden, aber noch immer ist dasselbe in Mehrem eine halbe Stunde von Köln, diesseits des Rheins. Die hiesigen Becker sind Tag und Nacht in einem fort mit Brodbäcken für die Kaiserliche Armee beschäftigt. Die Durchzüge von Bräcken, Wontons und Bagage, so wie die Zuführen, von Magazinen dauern unaufhörlich fort. Allen Landleuten in der ganzen hiesigen Gegend auf 15 und mehrere Stunden im Umfang wurde angedeutet, ihre Früchte, a's Korn, Gerste und Haber auszubreschen und einen gewissen Theil davon an die Kaiserliche Magazine für einen festgesetzten Preis abzuliefern. Auch sollen alle übrige Reichskreise, welche noch nicht von den Franzosen besetzt sind, eine gewisse Quantität von Früchten zu den Kaiserlichen Magazinen abliefern. Durch die seit 2 Tagen anhaltende Zufuhr von Magazinen ist der hier bereits eingerissnen dringenden Noth einigermaßen gesteuert worden.

Schreiben aus Zündorf diesseits Rheins, vom 14 Oct. Gleich nach dem Rückzug der Kaiserlichen Truppen über den Rhein, wurde außerhalb diesem Ort (zwischen Bonn und Köln am Rhein) ein großes Lager errichtet, welches aber nur etwa 4 — 5 Tage stehen blieb und denn weiter gegen Siegburg hin verlegt wurde. Wir haben dormalen hier nur noch ein paar Eskadrons Husaren und etwa 100 Mann Jäger, dann einige Artilleriemannschaft zur Bedienung des am Rhein stehenden Geschüzes. Die Franzosen lassen sich zuweilen an dem jenseitigen Rheinufer sehen. Die Chasseurs

schießen auch manchmal herüber; dabei ist aber auch bis hzt noch immer geblieben.

Schreiben aus Beull am Rhein, Bonn gegen über, vom 14 Oct. Alle Ueberfarth und Verbindung mit der Stadt Bonn ist seit dem 7ten dieses, an welchem Tag die Franzosen daselbst einrückten, völlig gehemmt. Der Gottesdienst wird indessen, so viel man aus dem noch täglich fortdauernden Geläute wahrnimmt, daselbst ununterbrochen fortgesetzt. Gestern an dem Namenstag des Kurfürsten hörte man besonders ein starkes Geläute, wie es auch sonst an diesem Tag gewöhnlich war. An dem diesseitigen Rheinufer zwischen den Bäumen stehen mehrere Kanonen, welche gegen die jenseitigen Franzosen gerichtet sind; die Kanoniers stehen mit brennenden Lunten dabei. Uebrigens stehen längst dem diesseitigen Rheinufer von Oberkassel bis hiehin und wieder hinunter bis Mondorf, in einer Entfernung von etwa 100 Schritten überall die östereichischen Vorposten und so soll es allenthalben längst dem ganzen diesseitigen Rheinufer aussehen. Die Franzosen hört man beinahe den ganzen Tag, sie schießen auch zuweilen aus kleinem Gewehr herüber. Ausser einigen Dachziegeln ist aber bisher noch kein Mensch beschädigt worden. Es wagt sich aber auch keiner von den hiesigen Einwohnern zu nahe an den Rhein; es müßte denn nur an solchen Plätzen seyn, wo man sich hinter den Bäumen und Gesträuchen verbergen kann. In Mondorf, eine Stunde von hier ward aber vorgestern eine Frau, welche am Rhein wusch, erschossen. Von hier gegen Oberkassel und Siegburg zu, stehen allenthalben mehrere kleinere und größere Lager; an manchen Orten kampieren auch die Truppen ohne Zelten unterm freien Himmel. Das stärkste Lager steht zwischen Hängelar, dem Püschchen und Oberkassel.

Schreiben aus Deutz, vom 14 Oct. Der Aufseher der hiesigen fliegenden Brücke, Namens Abels, hatte sich, nebst zwey Brückenknechten, bei dem Einrücken der Franzosen in Köln verspätet und konnte nachher nicht wegkommen. Erst nach diesem Lauf und Bitten ward er endlich den 10ten dieses mit einem Trompeter übergeschifft. Diese Leute sagen folgendes aus: Bei dem Einrücken der Franzosen in Köln wurde gleich ein Freiheitsbaum errichtet, wobei der Bürgermeister und Rath nebst allen sonstigen Stadt-Obrigkeiten den Eid der Freiheit und Gleichheit schwören mußten. Aller Vorrath von Magazinen und Getraide wurde in Beschlag genommen und den folgenden Tag bekannt gemacht: Jeder Hausvater sollte die Anzahl seiner Familie angeben und jeder Kopf täglich ein halb Pfund Brod zu empfangen haben. Der Geistlichkeit wurde angedeutet,

bei Strafe des Ungehorsams und der schwersten Verantwortung, ihren Gottesdienst vor wie nach fortzusetzen. Uebrigens aber wurde jedermann die vollkommene Religions- und Denkfreyheit zugestanden. Den zien dieses ward dem Magistrat angedeutet, die Stadt habe eine Brandschatzung von 14 Millionen Livres zu entrichten. Es sollen wirklich 8 Millionen geboten seyn und man hofft, die National-Convention zu Paris werde sich damit befriedigen lassen. Vorigen Sonntag riefen die Franzosen von dem jenseitigen Rheinufer den Oesterreichern zu, die Mastrichter Besatzung würde bald bei ihnen eintreffen.

Schreiben aus Mühlheim am Rhein, vom 14. Oct. Von mehreren Reisenden hat man hier die Nachricht erhalten: die Franzosen hätten vor etlichen Tagen versucht, eine Pontonsbrücke über den Rhein zu schlagen. Diese wäre auch größtentheils fertig gewesen, als die Kaiserl. Königl. Truppen herbeikamen und diese nicht nur in Grund schossen, sondern durch das Kartätschenfeuer sowohl als im Rhein wären auch einige hundert Mann umgekommen. Die Lebensmittel haben hier bereits einen außerordentlich großen Preis erreicht.

Frankreich.

Paris, vom 7 Oct. Im Norddepartement, das vom Feind sehr verwüstet worden ist, sollen 2 Mill. zur Unterstützung der Bürger, welche am meisten gelitten haben, ausgetheilt werden und zu diesem Ende foglich ein Mitglied des Heilsausschusses an Ort und Stelle sich verfügen. — Die Wittwen und Kinder der auf dem Marsfeld umgekommenen Bürger sollen den Hinterbliebenen der Vaterlands-Vertheidiger gleich gehalten werden. — Der Bürger Olivier hat eine neue Gattung von Defen erfunden, worinn der Mennich (rothe Bierasche) zubereitet werden kann, ohne die Gesundheit in Gefahr zu setzen und die Konvention hat ihm erlaubt, so viele dergleichen Defen aufzurichten, als er für nöthig hält. — Zu Brüssel wird an 300 in Riemen hängenden Wägen für den Transport kranker und verwundeter Soldaten gearbeitet. — Der Heilsausschuß hat die Errichtung einer aus 5 Mitgliedern bestehenden Handlungskommission vorgeschlagen, welche auch dekretirt worden ist. Die Mitglieder sind Jeannot, Monge, Lezuiliers, Louis und Monneron. — Die noch im Arrest befindlichen 60 Deputirten verlangen, man solle ihre Sache untersuchen und ihr Schicksal endlich einmal entscheiden. Dieser Prozeß dürfte eine neue Quelle von Uneinigkeit und Erschütterungen sowohl in der Konvention, als in ganz Frankreich werden. — Das letzte Dekret wegen Reinigung der Jakobiner-Gesellschaften scheint diese

sehr niedergeschlagen zu haben. Santerre ist als Apostel des Moderanismus von einer derselben aus ihrer Liste ausgestrichen worden. — Briefe aus der ehemaligen Bretagne sprechen von einer Menge Norditalen, welche durch die Ehouans verübt werden. Sie sind besonders in der Gegend von Craon in zahlreichen Haufen. Man kann nicht aus den Städten gehen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, in ihre Hände zu fallen. Sie verfahren weniger übel mit den Landleuten; allein sie zwingen sie, ihnen zu folgen und mit ihnen zu streiten. Die Diligence von Nantes nach Paris ist kürzlich durch hundert Ehouans angehalten worden; bei den ersten Schüssen fielen der Conducteur und eine Frau, worauf sie den Reisenden alles nahmen, was sie bei sich hatten. Einige Tage vorher hatten sie 7 Kaufleute massakirt, die von Bouille nach Craon giengen. Der Pfarrer von St. Quentin in dem Distrikt von Craon ist auch in ihre Hände gefallen; sie haben ihm die Augen und die Zunge ausgerissen und in diesem Zustand einige Tage liegen lassen, ehe sie ihn vollends tödteten. Das Maine und Loiredepartement sind nebst den umliegenden Ortschaften täglich der Schauplay der schrecklichsten Missethaten. General Leblet hat, seitdem er wahrgenommen, daß die Ehouans in ziemlich großen Haufen, oft zu 4 bis 500 Mann marschieren, seine Cantonnements näher zusammengedogen. Jeden Tag beinahe fallen blutige Gefechte vor, worinn kein Theil dem andern Parton giebt. Die Ehouans zünden die Scheunen, die Häuser und Fruchten an; sie jangen verschiedenen Städten die Lebensmittel auf, die den fürchterlichsten Mangel leiden. — General Cancloux ist zum Oberbefehlshaber der Westarmee ernannt worden. — Zu Rennes hat man 50 widerspenstige Priester goullosirt und mehr als 600 Landleute, die denselben Aufenthalt gegeben hatten, sind eingezogen worden. Sie versichern, daß ihnen die Geistlichen gedroht hätten, sie durch die Ehouans plündern und ermorden zu lassen, falls sie sie nicht aufnehmen würden.

Beschreibung des Telegraphen.

Folgender Bericht davon wurde vor einiger Zeit in der National-Convention zu Paris gegeben. er wird vermuthlich unserm geehrten Publico nicht unwillkommen seyn, bisheriger Mangel an Raum wegen sonstigen vielen andern wichtigen politischen Nachrichten verhindern dessen frühere Mittheilung, wie wirs versprochen hatten. — Der Telegraph (Fernschreiber) besteht aus einem Chassis, oder Regulator, welcher ein sehr längliches Parallelogram bildet, er ist mit blechernen Platten versehen und durch seine Mitte mit dem äußersten Theil seiner Axe verbunden. Dieser bewegliche Regulator hat zwei Flügel, deren Entwicklung nur

durch verschiedene Bedeutungen bewahrt werden kann. Der Balken, welcher den Regulator unterstützt, dreht sich auf einem Zapfen und wird durch Querbalken in einer Höhe von 10 Schuhen aufrecht erhalten. Der Mechanismus davon ist so beschaffen, daß dessen Bewegungen durch Hilfe einer doppelten in schicklicher Höhe angebrachten Handhabe sehr leicht und geschwind vor sich gehen. Die Analyse der verschiedenen Stellungen dieses Telegraphen bietet 100 Zeichen dar, welche auf das deutlichste ausgedrückt werden können. Besonders zeichnet ihn die Fläche, worauf sich die Charaktere dem Aug darstellen und welche auch nach tachygraphischer Art eingerichtet ist, aus. Der Berichterstatter davon sagte: Durch deren genauere Beschreibung würd' ich aber dem Erfinder Bürger Chappe die Früchte seines langen und mühsollen Nachdenkens rauben. Diese hier angezeigte Erfindung ist aber nicht nur eine künstliche Spekulation, die Resultate lassen über die buchstäbliche Uebersendung der verschiedenen zur Zeichensprache dienliche Charaktere gar keine Zweideutigkeit zurück. Um zu bündigen Resultaten zu gelangen, machten eure Commissarien in Verbindung mehrerer Kunstverständigen damit Versuche auf 8—9 Meilen weit. Die Beobachtungsthürme waren das erstemal im Park von Pelletier St. Fargeau, das zweitemal auf den Anhöhen von Ecouay und das drittemal zu St. Martin du Thertre. Das Resultat eines Experiments vom 29. August dieses Jahrs war folgendes. Der Bürger Arbogast und ich nahmen unsere Stellung zu St. Martin du Thertre und unser Mitarbeiter Daunon im Park St. Fargeau, acht und eine halbe Meile weit von uns entfernt. Um 4 Uhr 26 Minuten steckten wir das Zeichen der Aktivität auf. Der Posten von Fargeau ergriff das Wort und sandte uns in eilf Minuten folgende Depesche. „Daunon ist hier angekommen und meldet: Die National-Convention habe dem Comite des öffentlichen Wohls den Auftrag gegeben, der Deputierten Papiere zu versiegeln.“ In neun Minuten sandten wir ihnen folgendes Schreiben zurück. „Dieses schönen Landes Bewohner sind wegen der Achtung, welche sie für die National-Convention und deren Gesetze hegen, der Freiheit ganz würdig.“ Lange setzten wir diese Correspondenz mit glücklichem Erfolg fort, bis endlich die Bedette zu Ecouay das Zeichen der unmöglichen Uebersendung aufstreckte. Zuweilen schleichen sich durch Unvorsichtigkeit oder Unerschaffenheit in den Depeschen einige Fehler ein. Die tachygraphische Methode bietet uns aber sichere Mittel dar, solche zu verbessern. Sehr oft ist es notwendig, den Beobachtern, welche mitten auf der Correspondenzlinie beschäftigt sind, den Sinn der Depesche zu verbergen. Chappe bewürkte daher auch, daß ihn nur diejenigen erfahren, welche sich an den beiden äußersten Linien befinden. Die zu Ueber-

sendung und Revision eines jeden Zeichens von einem Posten zum andern erforderliche Zeit, beläuft sich etwa auf 20 Sekunden, so daß zum Beispiel eine gewöhnliche Depesche von Valenciennes nach Paris in 13 Minuten und 40 Sekunden gesandt werden kann. Der Preis solch einer Maschine sammt den nächtlichen Zurüstungen beträgt beinahe 6000 Livres. Mit einer Summe von 90tausend Livres kann man diese Einrichtung von Paris bis an die nördlichen Grenzen des Reichs zu Stande bringen, zieht man hievon noch die Kosten für Telescope und Sekundenuhren, welche die Nation nicht erst anzuschaffen braucht, ab, so würde die Summe bis auf 58400 Livres heruntergesetzt.

Großbritannien.

Schreiben aus London, vom 3 Oct. Bey dem letzten Verhör über die Verschwornen gegen das Leben des Königs, Smith, Higgins und le Maitre wurde der geschickte Büchschreiber, Herr Mortimer, zu Rath gezogen, seine Meinung über das Wort, Instrument zu sagen. Er sagte aus, daß es seinen Zweck gewiß nicht würde verfehlt haben. Der Pfeil sey sehr künstlich gearbeitet, obgleich noch nicht völlig fertig und wahrscheinlich sey das Model dazu aus einer Beschreibung in der französischen Encyclopädie genommen. Es würde aber nöthig gewesen seyn, ihn von einer Anhöhe abzurücken, weil sonst das süßige Gift nicht hätte wirken können, aber in einer schrägen Richtung müsse er tödlich seyn, weil er dann in der Wunde unbeweglich fest sitze und das Gift alsdenn zum vordersten eröffneten Punkt fliehe. Der Pfeil selbst sollte durch einen Tubus von 2 Fuß geschossen werden, welcher an einem Stock zum Stehen angebracht werden konnte und überhaupt so gebaut war, daß die entsetzliche That auf eine nicht leicht zu entdeckende Art verübt werden konnte. — Lord Howe ist mit der großen Flotte von Torbay abgesehelt. — Von dessen Flotte sind 7 Linienchiffe von 74 Kanonen detafchirt worden, um sogleich unter Kommando des Admirals Caldwell nach Westindien zu segeln, und 4 Regimenter Infanterie dahin zu bringen. Die 3 Portugiesische Linienchiffe, Reine de Portugal, General Vasco de Gama und Princeß de Beira sind nach Hamoaze gegangen, um da zu überwintern. — Man vermuthet hier stark, daß Holland und Frankreich einen Separat-Frieden machen werden. — Briefe aus Jamaica und andern Westindischen Inseln liefern noch immer unangenehme Nachrichten von den vielen Sterbfällen, die vorzüglich daselbst unter Europäern statt haben, so daß wir Gefahr laufen, alle unsere gemachte Eroberungen in gedachtem Welttheil zu verlieren, wenn nicht bald Verstärkung an gesunder Mannschaft aus Europa ankommt. Besonders groß ist der Verlust unter dem Schiffsvolk, so daß das Königliche Schiff, der Scipio, dadurch 300 Mann von seiner Equipage verlohren hat. Man sagt, daß in Betracht

dieser Nachricht nächstens eine Verordnung des geheimen Rathes bekannt gemacht werden dürfte, wodurch eine Quarantaine auf alle Schiffe gelegt werden wird, die aus Westindien kommen. — Dem Vernehmen nach ist unser Ministerium fest entschlossen, den Krieg gegen Frankreich mit altem Nachdruck fortzusetzen. Die Höfe von Wien und Berlin sollen eben diesen Entschluß gefaßt haben und man schmeichelt sich, auch die Kaiserin von Rußland werde im künftigen Feldzug zu diesen Maasregeln mitwirken.

Italien.

Mailand, vom 27 Sept. Von Kriegsnachrichten in Piemont vernimmt man, zu Ende der verwichnen Woche sey die, ungefähr 30,000 Mann starke französische Armee vor Ceva erschienen, und habe diesen Platz mit großer Heftigkeit angegriffen, er würde vielleicht auch gefallen seyn, hätte nicht der deutsche Muth so lang ausgehalten, bis General von Wallis mit einem ansehnlichen Korps zu Hilfe gekommen, den Feind zurück und in die Flucht geschlagen hätte.

Genua, vom 27 Sept. Vergangnen Donnerstag kam bei hiesiger Regierung ein Eilbote aus Savonna mit der Nachricht an, unversehens seyen 6000 Franzosen in diese Stadt eingerückt. Die Repräsentanten der Armee haben sich zum Gouverneur, Signor Doria verfügt, einen Besuch abzustatten, welchen der Gouverneur wieder erneuert hat. Den 26. langte ein zweiter Eilbote mit der Nachricht an, die französischen Truppen hätten Savonna wieder verlassen und sich nach Finale und Bado gewendet, beide Plätze mit starken Garnisonen besetzt, und der Regierung von Genua die Versicherung der aufrichtigen Freundschaft der französischen Republic geben lassen, mit dem Zusatz, dieses alles geschehe nur, diese Plätze vor allem Anfall der österreichisch-sardinischen Truppen zu sichern.

Neapel, vom 30 Sept. Um die ganze Armee und die Landmiliz desto schleuniger vollzählig zu machen, befahl der König, die Novizen in den Klöstern und die junge Weltpriester, welche noch nicht alle Weihen haben, sollen vom Soldatenstand nicht befreit seyn und zwar um desto mehr, da es gegenwärtig vorzüglich um die Vertheidigung der Religion zu thun ist. Da ferner viele junge Leute sich bloß deswegen verheyratheten, um dem Soldatenstand sich zu entziehen, so werden die Ehen auf eine unbestimmte Zeit eingeschränkt.

Mailand, vom 3 Oct. General Colli wurde vom König zum Generalissimus der ganzen Piemontesischen Armee ernannt. So wohl sämtliche Oesterreichische als piemontesische Truppen sind den Franzosen, wel-

che sich eine beträchtliche Strecke in das Gebiet von Genua zurückgezogen haben, nachgerückt. General Colli unternahm die Belagerung von Colle di Tenda und die bis Cairo vorgerückte Oesterreichische Armee erhielt aus Turin 60 Kanonen von schwerem Kaliber. Aus allem schließt man, es werde gegen die Franzosen ein Hauptangriff geschehen.

Polen.

Aus dem Sandomirischen, vom 25 Sept. Das Rußische Korps d'Armee unter den Befehlen des Generals Suwarow, welches auf 20,000 Mann geschätzt wird, ist jetzt auch in Polen eingerückt und nahm seinen Marsch auf Brzese. Den 17ten dieses stieß die Avantgarde bei Kopyn auf einen Posten der Polnischen Truppen von einigen 100 Mann; diese wurden attackirt und meistens getödtet. Der Polnische General Shteranowsky stand mit ungefähr 9000 Mann bey Brzese verschanzt und hatte 23 Kanonen. Die Russen kamen den 18ten vor Brzese an und fanden die Armee in Schlachtordnung, welche sie auch bald angriffen und ungeachtet die Polen sich über drei Stunden lang tapfer vertheidigten, wurden sie doch gänzlich geschlagen und genöthigt, sich über den Bog zu retiriren. Die Russen verfolgten sie und sollen nach einigen Nachrichten die Polen sämmtlich gefangen genommen, nach andern Nachrichten aber den Ueberrest zerstreut haben. Man rechnet den Verlust der Polen auf 6000 Mann. General Suwarow marschirt jetzt auf Warschau, um sich mit dem Korps des Generals Fersen, welches bei Barl steht, zu vereinigen, so wie Fürst Repnin mit einem andern Korps sich ebenfalls Warschau nähert.

Polnische Grenze, vom 5. Oct. Es bestätigt sich, daß die Russen unter dem General Suwarow die polnische Armee bei Brzese geschlagen und ihr viele Artillerie und Ammunition weggenommen haben. Es geht auch das Gerücht, Oberst Szekuli wäre von den polnischen Insurgenten bei Bromberg angegriffen worden, wobey gedachter Oberster geblieben seyn soll, wovon aber die Bestätigung noch zu erwarten. Auch der Oberstleutnant von Hinrichs ist mit seinem unter sich habenden Bataillon und einigen andern leichten Truppen mit den Polen handgemein geworden. Dem Vernehmen nach werden die Preußen eine Winterkampagne gegen Polen machen und für erstere sollen bereits einige tausend Pelze bestellt seyn. Das Gerücht, als näherte sich ein Korps von 10000 Mann Polen der Stadt Danzig, ist ungegründet und für die Sicherheit dieser Stadt und Posen ist bereits hinlänglich gesorgt.

RELATA RETULI.